

Nr. 147
Frühjahr 2024

Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Opplum
Krefeld-Süd

Ev. Kirchengemeinde Oppum

Un – Sichtbare
Kirche

Liebe Leserin, lieber Leser,

wen oder was kennt man aus unserer Gemeinde oder Kirche? Die Pfarrern und Pfarrer, die Kirchengebäude, die Festtagsgottesdienste, die Küsterin, den Küster, die Kirchenmusikerin und Kirchenmusiker?

Wie bei einem Eisberg ist das meiste, das in Gemeinde und Kirche passiert, nicht direkt zu erkennen, sowohl Ehrenamtliches als auch mit Kirchensteuer Bezahltes. Deshalb stellen wir in dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefs beispielhaft weniger Bekanntes vor: Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, Strukturen und Institutionen, ohne die Kirche nicht gut oder gar nicht funktioniert. Außerdem haben wir den Oberbürgermeister Frank Meyer gefragt, wie Kirche in der Stadt Krefeld wahrgenommen wird, und den Chefredakteur der RP-Lokalredaktion, Jens Voss, warum vorwiegend über Kirchenprobleme berichtet wird und nicht über die vielen guten Aktivitäten.

Lassen Sie sich anregen!

THEMA SEITE 4-23

ÖKUMENE SEITE 24

AUFERSTEHUNGSKIRCHE SEITE 23-30

OPPU SEITE 25-37

PREDIGTPLAN SEITE 36

IMPRESSUM SEITE 15

Ihre Gemeindebriefredaktion

Für viele Menschen...

...ist das Kirchgebäude ein Stück Heimat. Auf dem flachen Land, gerade am Niederrhein, sind die Türme der Dorfkirchen die Wahrzeichen. Schon von weitem erkennt man so, wo man zu Hause ist. Manchmal stehen sie dort schon seit Jahrhunderten und verbinden einen mit Menschen, die lange vor einem dort gelebt haben.

Solche Heimatkirchen können natürlich auch in Städten stehen. Jeder kennt den Kölner Dom. Und selbst wenn eine Kirche noch nicht so viele Jahre auf dem Buckel hat, gehört sie für Menschen oft einfach dazu. Der Glockenturm der Markuskirche ist auf vielen Fischelner Autos als Teil der Stadtteilsilhouette zu sehen.

Dazu kommt dann noch die persönliche Geschichte. Die eigene Konfirmation oder Hochzeit, die Taufe der Kinder, der Gottesdienst an Heiligabend. Daran denkt man, wenn man die Heimatkirche sieht, egal ob sie im 16. Jahrhundert oder in den 60er Jahren gebaut wurde.

Kirchen sind ein sichtbares Zeichen der Heimat und des Glaubenslebens. Sie sind Orte, wo Menschen zusammen kommen, feiern, singen, hören, schweigen und beten und im besten Fall etwas von Gott erleben.

Aber das haben sie nicht exklusiv.

In der Bibel steht die Geschichte von König Salomo, der mit dem ganzen Volk Israel den prächtigen Tempel von Jerusalem einweihte. Hier sollte Gott seine Wohnung auf Erden haben. Mehr geht eigentlich nicht.

Und trotzdem betet der weise



König Salomo bei der Einweihung des Tempels: Siehe, der Himmel und aller Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? (1. Kön 8,27)

Für mich heißt das: Egal wie wichtig eine Kirche für den Glauben ist. Sie ist nicht alles. Gottes Spuren sind nicht nur da zu finden, wo es einen Altar und eine Bibel gibt. Gottes Spuren kann ich auch entdecken, wenn ich im Mai das frische Grün der Natur bewundere. Gottes Spuren sind da, wo Menschen Wohnungslose mit Kleidung und einer Notunterkunft versorgen. Gottes Spuren finden sich, wo Menschen einander zuhören, Trauer und Sorgen teilen, aber auch, wo es Widerspruch gibt, wenn von Hass und Ausgrenzung die Rede ist. Lassen sie uns doch nach Gottes Spuren suchen, in den Heimatkirchen und unter der Weite des Himmels.

Jonas Siebenkotten,
Pfarrer

„Sichtbare“ und „unsichtbare Kirche“ – von der Reformation bis zur „KMU 6“



Der reformierte Theologe Huldreich Zwingli (1484-1531) unterschied zwischen der „sichtbaren“ und der „unsichtbaren

Kirche“. Gemeint ist folgendes: Die Kirche ist im evangelischen Verständnis die Gemeinschaft der Glaubenden. Nun ist der Glaube (also das Kriterium, nach dem sich die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft richtet) nicht sichtbar. Wir Menschen können nicht genau feststellen, wer zur Gemeinschaft der Glaubenden gehört. Zwingli nannte die Gemeinschaft der Glaubenden darum „unsichtbare Kirche“ – obwohl die Menschen, aus denen sie besteht, natürlich sichtbar sind.

Die „sichtbare Kirche“ setzt sich dagegen aus den Mitgliedern der verfassten Kirchen zusammen. Hier ist das Kriterium, nach dem sich die Zugehörigkeit richtet, also sichtbar (bzw. nachprüfbar). Ob jemand getauft und Kirchenmitglied ist oder nicht getauft oder ausgetreten, das lässt sich mit Hilfe von Kirchenbüchern und anderen Verzeichnissen feststellen. Die Gemeinschaft derer, die getauft und Mitglieder einer Kirche sind, nannte Zwingli daher „sichtbare Kirche“.

„Sichtbare“ und „unsichtbare“ Kirche verhalten sich zueinander wie zwei Kreise mit einer gemein-

samen Schnittmenge: Menschen, die an Gott glauben und Mitglied einer Kirche sind, gehören zur „unsichtbaren“ und zur „sichtbaren“ Kirche. Wer an Gott glaubt und getauft ist, aber nicht mehr Mitglied einer verfassten Kirche ist, gehört zur „unsichtbaren Kirche“. Umgekehrt sind manche Menschen Mitglieder einer verfassten („sichtbaren“) Kirche, ohne an Gott zu glauben – meist darum, weil sie wichtig finden, was die Kirchen tun.

Martin Luther nannte die „unsichtbare Kirche“ oft „verborgene Kirche.“ Für ihn gehören „sichtbare“ und „verborgene Kirche“ zusammen wie Leib (d.h. notwendige Form) und Seele (d.h. Lebensprinzip).

Um die Sichtbarkeit der Jüngerinnen und Jünger Jesu geht es schon im Neuen Testament – zum Beispiel in der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt.“, ermutigt Jesus seine Jüngerinnen und Jünger. Er fügt hinzu: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Die guten Taten der Glaubenden sollen ihren Mitmenschen ein Wegweiser zum Lob Gottes werden.

Als solche Wegweiser könnte



man auch die vielen aufwendig gestalteten Kirchen sehen, die unsere Städte und Dörfer bis heute sichtbar prägen: Auch sie sollen uns den Weg zum Lob Gottes weisen.

Seit nunmehr fünfzig Jahren wird auch systematisch erforscht, wie Glaube und Kirche in der Gesellschaft sichtbar und gesehen werden. Im vergangenen Jahr ist die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung erschienen. Die Befragung zur „KMU 6“ wurde Ende 2022 vom Forsa-Institut durchgeführt. Erstmals wurden nicht nur evangelische Kirchenmitglieder und Konfessionslose, sondern auch Katholik*innen befragt. Wie religiös ist die deutsche Bevölkerung? Warum entscheiden sich immer mehr Menschen für einen Kirchenaustritt? Und wie müssten

sich die Kirchen in Zukunft reformieren, um einen Teil des Vertrauens der Gesellschaft zurückzugewinnen? Die „KMU 6“ bietet Antworten auf diese und weitere, neu hinzugekommenen Fragen des Klimaschutzes und der politischen Haltung, etwa zur Aufnahme Geflüchteter oder zur Demokratie.

Die Studie ist repräsentativ für die in Privathaushalten lebende Bevölkerung in Deutschland ab dem 14. Lebensjahr. Sie liefert schonungslose Analysen, wertvolle Erkenntnisse und überraschende Antworten auf mehr als 500 Fragen. **Das Wichtigste finden Sie – in zehn Themenfelder gegliedert – unter: www.kmu.ekd.de**

Christine Grünhoff,
PfarrerIn

Wie Kirche in Krefeld für mich sichtbar wird



Für die christlichen Gemeinden in Deutschland sind die Zeiten kompliziert. Mit der Zahl der Kirchenaustritte wächst die Sorge, an Relevanz und Wahrnehmung zu verlieren. Und mit der schwindenden

Mitgliederzahl schrumpft auch die Gruppe jener, die eine Gemeinde überhaupt erst zur Gemeinde machen. Kirche, das ist ja mehr als Gebäude, Geistliche, organisatorische Strukturen. Kirche, das sind die Menschen, die Gemeinschaft der Gläubigen. Mit jedem, der diese Gemeinschaft ganz bewusst verlässt, wird die Kirche gefühlt schwächer. Dabei kann sie auch im 21. Jahrhundert noch ungeheuer stark sein.

Treten wir einen Schritt zurück und blicken auf Krefeld. Die Kirchengemeinden bilden in unserer Stadt ein dichtes Netz. Das gilt schon optisch: Wer von oben auf die Silhouette der Stadt schaut, sieht viele Kirchtürme. Sie stehen



Foto: Max Hein

für Orte, an denen Gemeinden sich versammeln. An den hohen christlichen Feiertagen ist es manchmal schwierig, noch einen Platz zu ergattern. Da zeigt sich die Sehnsucht der Menschen nach solchen Orten der Begegnung, vielleicht auch der Besinnung.

Viele der Kirchtürme stehen außerdem für wertvolle Arbeit, die Gemeinden leisten. Sie betreiben Kindertagesstätten, Jugendzentren, Seniorenheime, kümmern sich um sozial Schwache. Sie bieten Kurse aller Art, bilden Chöre, zeigen Wege aus der Isolation in die Gemeinschaft. Während der Corona-Pandemie haben wir erlebt, wie schmerzlich solche Kontakte uns gefehlt haben. Kirche bietet den Raum, die Ruhe und die Regelmäßigkeit, um Gemeinschaft zu erleben.

Den Pfarrerinnen und Pfarrern kommt im Alltag eine große Bedeutung zu. Sie sind das Gesicht der Gemeinde, sind Seelsorger und

Geistliche, tragen hohe Verantwortung und müssen gleichzeitig überall mit anpacken. Ich kann mir vorstellen, dass die Arbeitsdichte durch die Zusammenlegung von Gemeinden enorm zugenommen hat. Gleichzeitig haben die Pfarrerrinnen und Pfarrer, die ich kenne, einen hohen Anspruch an sich selbst: Sie wollen nah bei den Menschen sein, wollen für ihre Gemeinden da sein. Wie wahrnehmbar Kirche im Stadtteil ist, hängt auch mit ihrer Präsenz zusammen.

Eine wichtige Rolle hat daneben das Ehrenamt. Kirche ist nicht denkbar ohne engagierte, ehrenamtlich tätige Menschen – Stadt übrigens auch nicht! Wer für die Kirche arbeitet, sei es im Hauptberuf oder in der Freizeit, ist immer, um einen modernen Terminus zu verwenden, ein Multiplikator. Freude und Tatkraft können ansteckend sein.

Wenn Sie mich im Sinne der Thematik Ihres Gemeindebriefs fragen, wie Kirche in Krefeld sichtbar wird, so ist die Antwort aus persönlicher Sicht sehr einfach. Ich nehme die christlichen Kirchen, wie auch die Jüdische Gemeinde und die muslimischen Gemeinden, in meiner Arbeit ständig wahr: vom Gemeindefest über besondere Jubiläen und Ehrungen bis hin zum Gottesdienst. Ganz bewusst habe ich auch das Rathaus für Feierlichkeiten geöffnet und lege Wert darauf, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religionen im Dialog zusammen zu bringen.

Abseits der persönlichen Sicht glaube ich, dass Kirche im Wesentlichen zwei Wege einschlagen muss, um sichtbar zu sein. Auf den

ersten Blick mögen diese Wege die Gesellschaft gegen Unrecht und Diskriminierung aufsteht, wie es zum Glück gerade in Bezug auf Quartier wird Kirche sichtbar, indem sie unübersehbar ist – durch die Angebote, die sie bereitstellt, den Beitrag, den sie im Stadtteil leistet, die Menschen, die dafür eintreten. Im gleichen Maße, wie globale Zusammenhänge immer undurchschaubarer und bedrohlicher werden, suchen die Menschen Orientierung und Heimat in ihrem unmittelbaren Umfeld. Dort muss auch die Kirche zu finden sein.

Der zweite Punkt ist das Entstehen für große, übergeordnete Werte: Respekt, Humanität, Menschenwürde – all das, was in dem wunderbaren christlichen Begriff der Nächstenliebe steckt. Wenn

die Gesellschaft gegen Unrecht und Diskriminierung aufsteht, wie es zum Glück gerade in Bezug auf Rechtsextremismus geschieht, dann muss die Kirche mittendrin sein, statt nur dabei. Nicht Mitläufer, sondern Vordenker. Die Bibel liefert dafür alle wichtigen Gedanken und Leitsätze.

Eine aufrechte, engagierte Kirche wird mehr als nur gesehen. Sie wird geschätzt und respektiert. An einer solchen Kirche kommt niemand vorbei.

Frank Meyer,
Oberbürgermeister
der Stadt Krefeld

News und die Gute Nachricht

Die ev. Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung

Nun hat der Missbrauchsskandal auch die evangelische Kirche erreicht; sie macht Schlagzeilen wie zuvor über Jahre die katholische Kirche. Einmal mehr scheint sich die alte Faustregel „bad news are good news“, schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten, zu bestätigen, wobei „gut“ meint: Nachrichten, die die Leute brennend interessieren. Doch dieser Spruch führt in die Irre, wenn man verstehen möchte, wie die Nachrichtenwelt funktioniert, die immer auch ein Stück Psychologie unserer Wahrnehmung ist. Eine Nachricht wird nicht „gut“, weil sie „bad“ ist, also von etwas Schlechtem, Schlimmem oder Schrecklichem erzählt, ein Ereignis wird zur

Nachricht, wenn es neu ist, vom Gewohnten abweicht oder in besonderer Weise unsere Gefühle und Gedanken fesselt. Eigentlich müsste der Spruch lauten: News are news, Neuigkeiten sind Nachrichten.

Was bedeutet das für die Berichterstattung über die Kirche? Es gibt eine Bandbreite der Realität, die Nachrichten nicht ausdrücklich aufgreifen, weil dieser Teil der Realität bekannt ist oder vorausgesetzt wird. Das trifft nun für die Kirche besonders zu, weil all das, was wesentlich für die Verkündigung der „Guten Nachricht“ ist, sich im Stillen der sonntäglichen Gottesdienste, im Gebet, in der Liturgie und in der täglichen Arbeit

der Gemeinden vollzieht. All das ist in vielen Punkten großartig und beeindruckend und gesellschaftlich sehr wichtig, aber es wird doch auch vorausgesetzt, dass sich eben das in den Gemeinden vollzieht. Daher hat, so bitter es klingen mag, die Gute Nachricht oft genug keinen Nachrichtenwert: Es ist nicht neu und nicht ungewöhnlich, dass in unseren Kirchen und Gemeinden der Glaube an Gott und die diakonische Zuwendung zum Nächsten gelebt wird. Das ist auf paradoxe Weise auch eine gute Nachricht, denn bei allen Zahlen über Kirchaustritte, bei allen Berichten über Skandale gibt es einen breiten und starken Strom der „Normalität“ im Glauben, in der Diakonie und im kirchlichen Leben, die so selbstverständlich sind, dass man darüber nicht groß berichten muss.

Dennoch ist der Eindruck richtig, dass die Wahrnehmung der Kirche verzerrt zu werden droht, wenn immer wieder „bad news“ transportiert werden. Das gilt für viele Bereiche. Der 2016 verstorbene SPD-Politiker Ulrich Hahnen hat einmal darauf hingewiesen, dass sich der Rat in 95 Prozent der Themen einig ist, dass aber in der Presse überproportional von Streit und Konflikten berichtet wird. Das stimmt – einerseits – nur zum Teil: Über einhellig getroffene Beschlüsse, die viele Menschen betreffen, wird natürlich auch berichtet. Hier ist Relevanz das entscheidende Kriterium. Andererseits hatte Hahnen auch recht, denn politischer Streit zieht immer besondere Aufmerksamkeit auf sich, weil er interessant und erhellend ist, und er spiegelt die Debatten wider, die die Leute am Frühstückstisch



oder im Freundes- und Bekanntenkreis führen.

In vielen Redaktionen wird das gute und ermutigende und alltägliche Leben in der Kirche anlassgebunden aufgegriffen: zu hohen kirchlichen Feiertagen, wenn Pfarrer ihren Dienst antreten oder aus ihrem Dienst ausscheiden, zu Jubiläen, wenn Gemeinden Neues wagen, wie zuletzt die Gemeinde der Uerdinger Michaelskirche, als sie im Rahmen ihres Jubiläumsjahres die Kirchenbänke aus der Kirche entfernt hat, um Raum für besondere Veranstaltungen zu gewinnen. Solche Berichte werden auch gelesen, unser Eindruck ist: Die Menschen interessieren sich sehr wohl für diese gute und spirituelle Seite des Gemeindelebens. Doch auch hier braucht es den Anlass, das Neue, das besondere Gefühl, das in uns klingt und nachklingt. So ist vor dem Hintergrund der Kirchaustritte ein Kircheneintritt immer eine interessante Geschichte. Solche Geschichten suchen die Redaktionen, und wenn sie sie finden, berichten sie auch.

Eine Frage ist, wie wichtig eigentlich die öffentliche Darstellung in den Medien für die Kirche ist. Jemand, der in seiner Kirche und seiner Gemeinde verwurzelt ist, wird die Berichte über den Missbrauchsskandal mit Trauer

und Zorn zur Kenntnis nehmen, aber er wird kaum seiner Kirchen den Rücken zudrehen, weil er die andere, starke, tröstliche, das Leben und die Seele tragende Seite seiner Kirche kennt. Hier liegt für mich immer auch ein Trost, wenn schlechte Nachrichten über die Kirche die Schlagzeilen beherrschen: Das Wesentliche ist keineswegs unsichtbar, es ist sichtbar für viele Menschen und vollzieht sich in den Gemeinden. Hier entscheidet sich

die Glaubwürdigkeit der Kirche, hier liegt ihre Stärke, hier wird sie gebraucht: zur Verkündigung der Guten Nachricht und zur Hinwendung zu den Menschen.



Jens Voss,
Chefredakteur der
Rheinischen Post
Krefeld

Darüber würde ich gern sprechen...



Wer kennt das nicht: Zu einem bestimmten Thema hätte man gern tiefergehende Infos und würde gern mit jemanden darüber sprechen, der wirklich kompetent und diskussionsfähig ist. In Radio, Fernsehen und Internet kann man vielfältige Informationen zu unterschiedlichsten Themen von Fachleuten erhalten. Aber bei diesen Medien hat man nicht die Chance selber Fragen zu stellen oder mit zu diskutieren. Parteien und Interessenverbände schulen zwar ihre Mitglieder, haben aber immer eine einseitige Sicht der Dinge. Außerdem werden Fragen zu Glauben und Theologie in den öffentlichen Medien kaum diskutiert.

Wäre es nicht wünschenswert, an einem Forum teilzunehmen,

dessen Veranstalter nicht interessegebunden, sondern dem Gemeinwohl verpflichtet ist, an dem kompetente Fachleute eigene Fragen beantworten und zur Diskussion bereit sind, in dem nicht nur oberflächlich in 1,5 min informiert wird, sondern auch Tiefergehendes und Zusammenhänge besprochen werden – auch kontrovers? Besonders attraktiv wäre es, wenn solche ein Forum in unterschiedlichen Formaten anbieten würden (Abendveranstaltung, kurzes Internetseminar oder mehrtägige Tagung).

Der geneigte Leser ahnt es schon, ja solche Foren gibt es, auch angeboten von unserer Kirche: Die Evangelische Akademie im Rheinland bringt die evangelische Stimme öffentlichkeitswirksam und nachhaltig in aktuelle Debatten ein. Sie lädt online und an unterschiedlichen Orten im Raum der rheinischen Kirche zu Veranstaltungen u.a. zu folgenden Themenbereichen ein: Glaube und Ethik, Transformation von Arbeit und Wirtschaft, Politik des Dialogs und der Vielfalt, christlich-jüdischer Dia-

log, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Kirche und digitaler Wandel. Sowohl aktuelle Fragestellungen als auch längerfristige Entwicklungen werden aufgegriffen. Die Akademie arbeitet eng mit Institutionen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik oder Zivilgesellschaft zusammen.

Wer sich über die Angebote der Akademie informieren will, dem sei die Internetseite empfohlen. Dort gibt es den Veranstaltungskalender, eine Mediathek mit ausgezeichneten Vorträgen und Diskussionen, eine Anmeldung zum Newsletter und dreiminütige Einzelfilme zu den verschiedenen The-

menbereichen. Die Studienleiter:innen erzählen darin von ihren Fragen, ihren Veranstaltungen und darüber, was sie persönlich geprägt hat. Die meisten der Veranstaltungen sind kostenfrei. Links zur Akademie:

Startseite:
<https://ev-akademie-rheinland.ekir.de>

Mediathek:
<https://mensch-welt-gott.ekir.de/thema/mediathek/>

Klaus-Dieter Neubauer

Weit über den Kirchturm hinaus – Eine Reise durch die sozialen Dienste der Diakonie in Krefeld



In der Stadtgesellschaft Krefeld wird oft von der „sichtbaren Kirche“ gesprochen – jene, die wir in unseren Gotteshäusern, Gemeindezentren und Gottesdiensten erleben. Doch es gibt andere, oft unsichtbare Seiten der Kirche. Eine dieser Seiten repräsentiert die Arbeit der Diakonie Krefeld & Viersen, die weit über die Mauern unserer Kirchen hinausgeht und in Krefeld eine dringend nötige Welt der Hilfe und Hoffnung eröffnet.

Die Diakonie Krefeld & Viersen gliedert ihre Arbeit in zwei zentrale Themenfelder: Unterstützung für Kinder, Jugend und Familien sowie Hilfe für Menschen in besonderen Lebenslagen und Schwierigkeiten. Diese breit gefächerten An-

gebote spiegeln die Vielfalt und Tiefe des diakonischen Engagements wider, z. B.:

Wohnungsnotfallhilfen:

Ein Kernbereich der Arbeit der Diakonie in Krefeld liegt in der Unterstützung von Menschen ohne festen Wohnsitz. Auf der Lutherstraße bietet die Diakonie einen Tagesaufenthalt für Wohnungslose – einen sicheren Hafen für jene, die Unterkunft und Unterstützung benötigen. Ebenso wirkt die Beratungsstelle der Wohnungsnotfallhilfen auf der Luisenstraße unterstützend und bietet Menschen, die aktuell keine Wohnung haben oder denen der Verlust ihrer Wohnung droht, Beratung und praktische Hilfe.



Die Diakonie in Krefeld bietet weitere Unterstützung in allen Lebenslagen:

- Psychologische Beratungsstelle: Vielfältige Angebote von Paar-, Erziehungs- und Lebensberatung bis hin zur Schwangerenberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung und der Anlaufstelle für sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Bahnmissionsmission:

Die Bahnmissionsmission am Krefelder Hauptbahnhof bietet Menschen einen Ort, zu dem sie kommen können, wenn sie sich rund um den Bahnhof aufhalten. Das können Reisende sein, die Hilfe am Bahnhof benötigen, oder Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben und in der Bahnmissionsmission eine warme Tasse Kaffee, Kleider- und Lebensmittelspenden und vor allem ein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen finden. Neben der hauptamtlichen Koordinatorin engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich in der Bahnmissionsmission.

Radstation am Krefelder HBF:

Die Radstation am Krefelder Hauptbahnhof bietet nicht nur einen sicheren Ort, um Fahrräder zu parken und Wartungsdienste anzubieten. Hier arbeiten Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt oft benachteiligt sind. Durch die Arbeit in der Radstation erhalten diese Personen eine sinnvolle Beschäftigung, bauen ihre Fähigkeiten aus und gewinnen Selbstvertrauen.

- Schuldner- und Insolvenzberatung: Unterstützung für Menschen in finanziellen Krisen.

- Integrationsagentur: Förderung von Integration und interkulturellem Austausch.

- Ambulant Betreutes Wohnen: Unterstützung von Menschen in besonderen Lebenslagen.

- Max-Peltner-Haus: Ein Zuhause auf Zeit für Männer nach Haftentlassung und/oder Wohnungslosigkeit.

- Straffälligenhilfe: Reintegration in die Gesellschaft.

- Ambulante Erziehungshilfe: Unterstützung für Familien in schwierigen Lebenslagen.

- Quartiersbüro am Schinkenplatz: Lokaler Treffpunkt und Informationsquelle für das Quartier.

Die Diakonie veranschaulicht, wie Glaube in praktisches Handeln übersetzt wird, das täglich das Leben von Menschen in Krefeld berührt und verbessert.

Karsten Ludwig,
Diakonie Krefeld & Viersen

Was macht eigentlich der Gemeindeverband?

Der Evangelische Gemeindeverband Krefeld und seine ihm angeschlossenen sieben Verbandsgemeinden Alt-Krefeld, Friedenskirche, Pauluskirche, Oppum, Krefeld-Nord, Krefeld-Ost und Krefeld-Süd unterhalten drei Jugendzentren, sog. Offene Türen für die Kinder- und Jugendarbeit: K3 Erlöserkirche in Lindental, die Funzel in der Gartenstadt und K3 City an der Friedenskirche. Daneben ist der Gemeindeverband Träger der sechs Kindertagesstätten (Kita): Kölner Straße, Dülkener Straße, Märklinstraße, Germaniastraße, Breslauer Straße und Thielenstraße.

Die Familienbildungsstätte, das Haus der Familie, findet sich genauso wie das Arbeitslosenzentrum und das Gemeindebüro für alle Gemeinden am Westwall 40 – 42.

Die Ev. Altenhilfe gGmbH und die Kinder- und Familienhilfe gGmbH sind als gemeinnützige Gesellschaften in der Trägerschaft des Gemeindeverbandes. Die Evangelische Altenhilfe betreibt neben dem ambulanten Pflegedienst vier Altenheime: das Haus im Park, das Seniorenheim in der Wilhelmshofallee, das Günter-Böhringer-Haus und das Karl-Bednarz-Haus und hat mit der Kirchengemeinde Uerdingen einen weiteren Gesellschafter. Die Kinder- und Familienhilfe betreibt das Kinderheim Bruckhausen in Traar. Hier werden zzt. ca. 70 Kinder und Jugendliche betreut.

Insgesamt sind in die o.g. Einrichtungen ca. 600 Menschen beim Gemeindeverband und seinen Gesellschaften beschäftigt (...).

Flankierend gibt es für die unterschiedlichen Arbeitsfelder Fachausschüsse: für die Citykirche, für

die Offene Kinder- und Jugendarbeit, für die Kindertagesstätten, sowie für Finanzen, daneben noch Beiräte bzw. Aufsichtsräte für die Gesellschaften.

Für die vielfältigen pädagogischen Aufgabenfelder hat der Verband vor kurzem eine pädagogische Leitung eingestellt, damit die Kommunikation zwischen den Jugendhäusern, den Kindertagesstätten, der Leitung des Verbandes, dem Jugendamt der Stadt und dem Jugendreferat des Kirchenkreises erfolgreicher verläuft.

Für das weite Aufgabenfeld Qualitätssicherung und Nachwuchsförderung gibt es ebenfalls eine Mitarbeiterin, die sich zur Zeit vor allem in den Bereichen der Altenhilfe und der Familienhilfe bemüht, Standards zu sichern und weitere Kräfte zu gewinnen.

In diesen beiden Feldern diakonischen Handelns: Kita und Offene Türen sowie Alten- und Familienhilfe sieht der Gemeindeverband sich für die Zukunft gut gerüstet. Die Mitarbeiter, die für den Verband tätig sind, sind hochmotiviert und identifizieren sich gerne mit der Evangelischen Kirche in Krefeld als Arbeitgeber (...).

Über die tariflichen Bindungen hinaus werden die Mitarbeiter und ihre Begleitung z.B. zu dem alljährlichen Weihnachtsjazzkonzert der Kempen Bigband eingeladen, das jedes Jahr in der Friedenskirche stattfindet. Diejenigen, die dieses Angebot annehmen, schwärmen jedes Mal von diesem fröhlichen und stimmungsvollen Jahresabschluss.

Marc-Albrecht Harms, Pfr.
Vors. des Ev. Gemeindeverbandes

Schulpfarramt des Berufskollegs

Wie wird Kirche in der Schule sichtbar, oder ist es der Glaube, über und von dem gesprochen wird?

In fast allen Klassen kommen die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten und auch nichtreligiösen Überzeugungen in den Religionsunterricht. Die Kirche ist dann ein Thema unter vielen anderen Themen, die im Unterricht vorkommen. Die Kirche oder die Moscheegemeinde als Organisationen sind dabei weniger interessant für die jungen Leute als die Glaubensüberzeugungen anderer Menschen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Als Reli-Lehrer bin ich mit meinen Überzeugungen gefragt, weniger aber, wo ich in der verfassten Kirche unterwegs bin und vorkomme. Übrigens gilt das gleiche auch für den Austausch im Kollegium.

Ist es etwas anderes als Pfarrer oder als Religionslehrer in der Schule zu sein?

Im Schulpfarramt bin ich der Reli-Mensch ohne ein anderes Fach. Die Schülerinnen und Schüler wollen wissen, warum das so ist. Und wenn sie erfahren, dass ich lange als Gemeindepfarrer gearbeitet habe, ist das für sie ein so fremder Arbeitsbereich, dass viele Fragen gestellt werden. Dadurch ergeben sich auch Anknüpfungspunkte an die religiöse Sozialisation der jungen Leute: durch Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenunterricht, Gottesdienstbesuche und Kasualien... Im Kollegium bin ich als Pfarrer der Ansprechpartner für Fragen um Sterben und Tod,



für die Seelsorge in beruflichen und privaten Krisenzeiten und als Mitarbeiter z.B. für die Notfall-Konzeption an der Schule, als Organisator der Gedenkstättenfahrten...

Wird Kirche unter den Schülern sichtbar?

In den Schulen werden Entlass- und Weihnachtsgottesdienste gefeiert, dabei wird dann Kirche sichtbar. Oder Kirche wird sichtbar, wenn sie als Organisation thematisch im Unterricht behandelt wird, und wenn ethische Themen z.B. die Verlautbarungen der EKD vermittelt werden. Aber die Kirche spielt eine ganz wichtige Rolle bei den Schülerinnen und Schülern, weil viele von ihnen gute Erfahrungen mit der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit gemacht haben. Darüber freue ich mich sehr, weil die Kirche dort ganz positiv wahrgenommen wird.

Jörg Fürhoff, Pfarrer am
Berufskolleg Uerdingen,
„Info zum Berufskolleg
siehe Folgeseite“

Besonderheiten des Berufskollegs

Das Berufskolleg Uerdingen ist eine Schule mit ca. 2800 Schülerinnen und Schülern, die meisten sind 17 – 23 Jahre alt. Ganz verschiedene Abschlüsse können erlangt werden: in vielen technischen Ausbildungen im Dualen System, das Fachabitur im Elektro- und Metallbereich, das Abitur in Informatik und Naturwissenschaften, in der Berufsfachschule, den Techniker u.v.m. Im Kollegium sind wir zwei evangelische Pfarrer zusammen im Team mit den sechs katholischen und evangelischen Religionslehrerinnen und -lehrern.

THEOLOGISCHER ARTIKEL

Achterbahnfahrt für die Jünger*innen und unser Platz in der Bibel

In der Woche von Palmsonntag bis Ostern überschlagen sich die Ereignisse geradezu. Das irdische Leben Jesu geht so schnell zu Ende, dass einem der Atem stocken kann. Auf den frenetischen Jubel beim Einzug in Jerusalem am Palmsonntag folgt am Gründonnerstag Verunsicherung am Abendmahls-tisch: Warum kündigt Jesus seinen Tod an? Wer wird ihn verraten? Das kann doch nicht wahr sein! Dann – in weniger als 24 Stunden – Verhaftung, Verhöre, Verleugnung, Verspottung, Folter, Kreuzigung, Tod, Begräbnis. Voll Entsetzen, Faszinationslosigkeit und Trauer bleiben die Jüngerinnen und Jünger am Karfreitag zurück.

Am Ostermorgen schlägt Gott ein neues Kapitel in der Heilsgeschichte auf: Die Frauen, die bei Sonnenaufgang die Salbung zum Begräbnis nachholen wollen, finden das Grab leer vor. Von einem Engel erfahren sie, dass Jesus auferstanden ist. Der Tod ist nicht

mehr das Ende! Bei den Jüngerinnen und Jüngern dürften Fassungslosigkeit und Angst erst später in Freude umgeschlagen sein. 40 Tage lang dürfen sie den Auferstandenen nun immer wieder sehen. Doch er kommt jetzt nur noch zu Besuch. Er gehört nicht mehr in diese Welt, in der (noch) alles vergänglich ist. Er gehört jetzt in Gottes Zukunft, deren Tor er für uns geöffnet hat. An Christi Himmelfahrt hat die „Besuchszeit“ ein Ende. Bevor Jesus in den Himmel aufgenommen wird, verspricht er den Jüngerinnen und Jüngern, dass der Heilige Geist zu ihnen kommen wird (Lukas 24/Apostelgeschichte 1). Die Jüngerinnen und Jünger bleiben – wiederum verängstigt – zurück. Sie schließen sich im Haus ein und warten.

Zehn Tage später folgt Pfingsten (Apostelgeschichte 2) als letztes in der Reihe der biblisch belegten Feste. Hier findet nicht nur die Achterbahn der Gefühle, in der die Jüngerinnen und Jünger seit Palmsonntag unterwegs sind, ein gutes Ende. Hier öffnet sich auch die Bibel zu uns Nachgeborenen hin. Gottes Geist bringt Bewegung in die Erstarrung, in die die Jüngerin-



nen und Jünger geraten sind. Er begeistert sie (im Wortsinne!) und bringt sie in Kontakt mit den Menschen in der Stadt. Mutig und voller Freude erzählen sie von Jesus und seinem Wirken, von seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung. Über Sprachgrenzen hinweg werden sie verstanden. Und mehr noch: Ihre Worte erreichen die Herzen der Menschen. Viele lassen sich taufen, und in Jerusalem entsteht die erste christliche Gemeinde.

Erstmals werden Menschen in die Gemeinde aufgenommen, die nicht schon vor Karfreitag Jüngerinnen und Jünger Jesu waren. Sie stehen im Glauben auf den Schul-

tern anderer. Das tun wir auch – wir stehen auf den Schultern derer, die ihre Erfahrungen mit Gott im Herzen getragen, weiter erzählt, aufgeschrieben, übersetzt und uns nahegebracht haben. Das ist vor hunderten von Jahren geschehen und in unserem Leben, in der Kita oder in der Schule, zuhause oder in der Gemeinde.

Ausdrücklich werden wir im Taufauftrag erwähnt (Matthäus 28). „Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe! Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“ Die Einladung zum Glauben an den dreieinigen Gott gilt also ausdrücklich auch uns! Ebenso gilt für uns auch der Auftrag, Menschen einzuladen und den Glauben, den wir empfangen haben, weiterzugeben. Hier haben wir unseren Platz in der Bibel – als einzelne und als Kirche.

Christine Grünhoff,
PfarrerIn

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer, Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, S. Heuberger, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, J. Siebenkotten, U. Wenk
redaktion@evangelischimsueden.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen
Gesamtauflage: 5500

Layout: W. Albertz

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 45 bis 49 • Redaktionsschluss: 20.4.2024



Werner Heuberger – Presbyter und Finanzkirchmeister

Redaktion: Herr Heuberger, Sie sind seit langem Presbyter unserer Gemeinde. Was hat Sie zu diesem Ehrenamt motiviert?

Heuberger: Meiner Meinung nach sollte sich jeder, der es zeitlich einrichten kann, in der Gesellschaft engagieren, je nach Interesse und Fähigkeiten. Egal, ob in einem Verein, einer Partei oder eben in der Kirche. Ehrenamtliches Engagement ist eminent wichtig, denn ohne dieses könnten viele gesellschaftliche Angebote und Aufgaben nicht mehr aufrechterhalten werden.

Red: Im Presbyterium haben Sie die Funktion des Finanzkirchmeisters. Was gehört zu Ihren Aufgaben?

H: Die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben der Kirchengemeinde, die Erstellung des Haushalts, die Mitwirkung bei der Erstellung der Bilanz und die Beantwortung aller finanzieller Fragen, die aufkommen.

Red: Ist das sehr aufwendig?

H: Das ist sehr unterschiedlich. Wenn der Haushalt aufgestellt werden muss, wenn Bilanzen kontrolliert werden müssen, ist das sehr aufwendig und kostet viel Zeit. Die alltägliche Arbeit, wie Kontrolle der Rechnungen, Beantwortung verschiedener Fragen, hält sich im überschaubaren Rahmen.

Red: Haben Sie denn Qualifikationen, die Sie zum Management finanzieller Aufgaben befähigen?

H: Ich habe eine bankkaufmännische Ausbildung und habe jahrelang als Ausbilder u.a. Buchführung gelehrt.

Red: Hat unsere Gemeinde einen ausgeglichenen Haushalt?

H: Bisher haben wir das. Wir haben auch mal leichte Überschüsse gehabt. Aber mittel- und langfristig sieht es so aus, dass es schwierig werden wird. Die Austrittswelle und der damit verbundene Ausfall von Kirchensteuern trifft uns sehr. Viele Ältere sterben weg, es kommen weniger Junge nach. Merkwürdigerweise lassen nur 80 % der evangelischen Mütter ihre Kinder taufen. Wenn jemand erst als junger Erwachsener in die Kirche eintritt, fehlt oft die innere Bindung zur Gemeinde oder auch zum Glauben. Inzwischen gibt es ja schon Austrittsevents... Die Mitglieder der evangelischen und katholischen Kirche stellen inzwischen weniger als die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands und diese Zahl wird weiter sinken.

Red: Was kann man tun, wenn der Haushalt nicht mehr ausgeglichen ist?

H: Dann müssen alle Ausgaben auf den Prüfstand. Das heißt, dass wir nicht mehr alle Angebote aufrechterhalten werden können.

Red: Wie sieht die finanzielle Zukunft der Gemeinde aus?

H: Einsparungen erscheinen unvermeidlich. Es wird eine Überprüfung der Kapazitäten und Wahrnehmung übernommener Aufgaben nötig werden. Wenn es so kommt, wie es prognostiziert ist, hätten wir 2060 nur noch die Hälfte der heutigen Mitglieder. Aber ich befürchte, dass dies schon viel früher der Fall sein wird.

Red: Was wünschen Sie sich für unsere Gemeinde?

H: Dass wir vernünftige Wege finden, um diese Probleme zu bewältigen.

Das Interview führten Ursula Wenk
und Klaus-Dieter Neubauer

Vielfältiges ehrenamtliches Engagement in unserer Gemeinde

Wenn man durch den Gemeindebrief blättert, entdeckt man viele regelmäßige Gruppentreffen. Im Zusammenhang mit unserem Thema stellten wir uns die Frage, wer ist das eigentlich, der eine Gruppe leitet, warum nimmt sich jemand die dafür notwendige Zeit und die Mühe der Vorbereitung auf sich.



Frühstückstreff in Luther

Exemplarisch fragten wir zunächst **Uschi Riechert (re.)** und **Jutta Vick**, die gemeinsam an jedem **1. Dienstag im Monat von 9.30 bis 11 Uhr** zum Frühstückstreff in Luther einladen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass beide zusätzlich andere Gruppen leiten oder unterstützen.

Frau Riechert leitet noch die Strickliesel, Frau Vick das Basteln in Luther und sie ist am Weltgebetstag der Frauen mit dabei. Und beide tragen auch noch den Gemeindebrief aus!

Das sind aber nur ihre aktuellen Tätigkeiten. Beide können auf viele Jahre unterschiedlichen Engagements in der Lutherkirche zurückschauen. Und ganz oft fiel bei ihren Erzählungen der Name von Frau Wierczimok, der langjähri-

gen Gemeindereferentin, die so viele Menschen für die Gemeindearbeit gewonnen, die so vieles initiiert, gestaltet und geprägt hat.

Kommen wir auf das Frühstück in Luther zurück. Regelmäßig trifft sich am 1. Dienstag im Monat eine Gruppe von etwa zwanzig Gästen. Die meisten kennen sich inzwischen schon lange und gut und freuen sich auf dieses regelmäßige Treffen. Nach Begrüßungsworten von Frau Vick gibt es ein leckeres Frühstück, das Frau Riechert und Frau Vick am Vortag eingekauft haben. Nach dem Frühstück geht es weiter im Programm. Die inhaltliche Vorbereitung nimmt am meisten Zeit in Anspruch. Häufig ist jemand eingeladen, um über ein Thema zu referieren. Es ist allerdings gar nicht so einfach, dafür jemanden zu finden. Da muss häufig nachgehakt werden. Oder es werden Geschichten vorgelesen, die vorher ausgesucht werden müssen. Wichtig ist aber, dass auch genügend Zeit für den Austausch bleibt. Manchmal möchten die Gäste gar nicht wieder gehen. Am Ende des Frühstücks spricht Frau Vick einen Segenspruch, der alle durch ihren Tag begleitet. Wieder alleine räumen Frau Riechert und Frau Vick alles auf.

Warum nehmen sich Frau Vick und Frau Riechert diese Zeit für andere? „Es macht einfach Spaß! Wir sind irgendwie eine große Familie hier. Man kennt alle, und das seit vielen Jahren. Was wir sehr spüren, wie dankbar die Menschen dafür sind, dass wir das machen. Zu Weihnachten haben wir von jedem ein kleines Geschenk bekommen.“, sagt Frau Vick. Frau Riechert ergänzt: „Und mir würde etwas fehlen...!“

Frauenstunde in Markus

Claudia Thorbecke ist manchen in der Gemeinde als ehemalige Ehrenamtskoordinatorin bekannt geworden. Eine Aufgabe, die sie auf Bitte von Pfarrer Harms mit Frau Evelin Armonies übernahm. Inzwischen leitet sie die Frauenstunde, die an jedem **2. und 4. Mittwoch zwischen 15 und 17 Uhr** in der Markuskirche stattfindet. Dazu trifft sich ein Kreis von ca. zehn Seniorinnen, die sich schon lange kennen und vieles gemeinsam erlebt haben, aber gerne neue Teilnehmerinnen aufnehmen würden. Zu Beginn des Treffens wird erst einmal ausführlich erzählt, anschließend wird Verschiedenes gemeinsam unternommen. So wurden die Damen von einer ukrainischen Familie in die Kunst des Papierfaltens (Origami) eingeführt, eine Physiotherapeutin leitete zur Sitzgymnastik an und alle freuten sich über die schöne Weihnachtsfeier vor wenigen Wochen. Gelegentlich werden auch Ausflüge gemacht, so besuchte die Gruppe Herrn Harms oder Frau Podranski, die die Frauenstunde früher leitete, in ihrem neuen Arbeitsumfeld, dem Kinderheim Bruckhausen.

Diese Aufgabe, die natürlich im Vorfeld viel Zeit und Überlegungen erfordert, und das Zusammensein



in der Gruppe macht Frau Thorbecke sehr viel Freude.

Nun ist Frau Thorbecke aber noch in einer zweiten ehrenamtlichen Funktion unterwegs. Zwar nicht in unserer Gemeinde, aber in einem Bereich, der sicher alle Unterstützung verdient. Seit einem halben Jahr ist sie die 2. Vorsitzende der Krefelder Tafel. Wie kam es denn dazu?

„Seit fast sechs Jahren verteile ich im Freizeitzentrum Süd, Kölner Straße, immer dienstags an der Ausgabe der Tafel Lebensmittel für Bedürftige im Südbezirk. Dann ergab es sich, dass im Büro Unterstützung nötig war, und ich dort helfen konnte. So war ich einen Tag im Büro der Tafel und einen Tag an der Ausgabe tätig. Als dann ein Vorstandsmitglied der Tafel in den Ruhestand ging, wurde ich angesprochen, ob ich die Funktion der 2. Vorsitzenden zu übernehmen wolle. Seit August 2023 habe ich nun diese Aufgabe. Mein zeitlicher Aufwand hat sich damit auf drei Tage in der Woche vergrößert.“

Um meine Arbeit zu beschreiben, muss man sich den Aufbau der Tafel verdeutlichen. Die Tafel Krefeld ist ein gemeinnütziger Verein, der 150 ehrenamtliche Mitglieder hat, die sich hauptsächlich in der Lebensmittelausgabe engagieren. Die Tafel versorgt pro Woche etwa 4000 bedürftige Menschen mit gespendeten Lebensmitteln. Das ist eine logistische Leistung. Alles geht aus vom Bunker an der Friedrich-Ebert-Straße, wo fünf Autos stehen, um Lebensmittel in Geschäften abzuholen, die im Bunker sortiert werden und dann in die Ausgabestellen gebracht werden.



Dort ist auch das Büro, wo MitarbeiterInnen die Verwaltung der Annahmen, des Verteilens u.v.a. vornehmen. Ich habe inzwischen den Personalbereich meiner Vorgängerin übernommen. Dazu gehören Bewerbungsgespräche, neue Verträge, Verwaltung der Mitarbeiter etc.. Zusätzlich kommt das „Tagsgeschäft“, wie die Sponsorenpflege, Einteilung des Fahrdienstes, Sonderfahrten zu Sponsoren etc..“

In diesem Bereich ist Frau Thorbecke nun vorrangig tätig, aber das Austeilen der Lebensmittel am Dienstag lässt sie sich nicht nehmen. Denn ein Ehrenamt muss Spaß machen!

Frau Thorbecke: „Die Menschen, die zur Tafel kommen, sind Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Es sind Menschen, die von einer kleinen Witwenrente leben müssen, die häufig nicht in der Lage sind, sich selbst zu versorgen oder zu arbeiten. Dieses Engagement ist mein gelebter Glaube.“

Ursula Wenk

Unsichtbar im Einsatz



„Nach der Senioren-Adventsfeier ist vor der Senioren-Adventsfeier“. Wer Karin Hendriks besucht, kommt an dieser Einsicht nicht vorbei. Schon im Januar hat sie das Bastel-Projekt für die Senioren-Adventsfeier 2024 in Angriff genommen. Welcher weihnachtliche Schmuck in diesem Jahr entsteht, wird natürlich noch nicht verraten. Nur so viel: Wie in den vergangenen zehn Jahren sollen es wieder 300 Exemplare werden. Ob Miniatur-Krippe in der Walnuss-Schale, Engel aus Gesangbuch-Seiten, Stern aus rotem Filz oder Christrose aus Perlen: Unter ihren Händen entstehen Jahr für Jahr kleine Kunstwerke – zehn Stück pro Abend. „Meine Hände brauchen immer etwas zu tun“, erklärt sie. Und erinnert sich an ihr erstes Advents-geschenk: „Es sollte etwas Christliches sein, so war der Wunsch von Pfarrer Stockkamp.“ Viele Menschen hat sie seitdem erfreut mit dem liebevoll handgefertigten Schmuck fürs Fenster oder für den Weihnachtsbaum. Anregungen erhält sie von Familienmitgliedern oder Bekannten, die ihr etwas mitbringen. „Eine Dame aus dem Gerhard-Tersteegen-Haus hat ein ganzes Jahr lang für mich Marmeladen-Döschen gesammelt. Daraus habe ich dann Sterne geschnitten“, erinnert Karin Hendriks sich.

Doch engagiert ist die 75-Jährige, die auch 25 Jahre in der Kita Markus gearbeitet hat, schon viel länger: „Seit 36 Jahren bin ich ehren-

amtlich in der Markuskirche aktiv – und immer schon ‚im Untergrund‘! Ich stehe nämlich nicht so gerne im Mittelpunkt.“ Gemeinsam mit der damaligen Küsterin Frau Krawinkel deckte Karin Hendriks Tische und legte in der Küche mit Hand an. Auch Gemeindebriefe hat sie eine Zeitlang verteilt. Besonders in Erinnerung ist ihr ein Basar in der Markuskirche, an dem viele fleißige Hände Selbstgemachtes verkauften. Sogar Teddybären waren dabei – aus Karin Hendriks' Werkstatt. Der Erlös des Basars kam der Gemeinde zugute.

Geboren und aufgewachsen ist Karin Hendriks in Dortmund. „Ich hatte immer schon einen Bezug zur Kirche“, erinnert sie sich. „In der Petrikirche bin ich zur Kinderstunde und zur Jungschar gegangen. Und gebastelt habe ich auch immer schon.“ So hat sich ihr Engagement für unsere Gemeinde



gewissermaßen folgerichtig ergeben. „Es hat mir immer Spaß gemacht, sonst hätte ich es ja nicht getan“, zieht Karin Hendriks Bilanz. Im Namen aller, die sie schon erfreut hat und noch erfreuen wird: Herzlichen Dank!

Christine Grünhoff, Pfarrerin

Die Arbeit in der Gemeindebriefredaktion

Unseren Gemeindebrief gibt es seit 36 Jahren, gestartet von Pfarrer Stockkamp und Pfarrer Kamphausen, ab Heft 2 mit dem bis heute bestehenden Konzept eines Themen- und Gemeindeteils eingebracht von Klaus-Dieter Neubauer. Er ist seitdem durchgehend in der Redaktion und regelmäßig der Autor des Editorials. Ich selbst arbeite seit etwa 29 Jahren in der Redaktion unseres Gemeindebriefs mit.

ren sich dazu äußern könnten. Das macht viel Freude und ich gehe jedes Mal bereichert nach Hause.

Geschrieben werden die Artikel von den einzelnen Redaktionsmitgliedern, manchen Prominenten oder Menschen, die aus ihrer Lebenserfahrung berichten. Wenn alles vorliegt, beginnt die Suche nach passenden Bildern. In der ersten Zeit mussten Texte und Bilder getippt, zerschnitten und zusam-



Jonas Siebenkotten, Karl-Heinz Renner, Carsten Schmidt, Katrin Fürhoff, Klaus-Dieter Neubauer, Ursula Wenk, Christine Grünhoff (v.li.)

Die Redaktion besteht aus ehrenamtlichen Gemeindegliedern und im Wechsel einer Pfarrperson der Gemeinden Krefeld Süd oder Oppum. Es gibt immer drei Treffen der Redaktion: Beim „Brainstorming“ suchen wir das neue Thema für den kommenden Gemeindebrief in angeregten, guten Gesprächen und überlegen, welche Auto-

mengeklebt werden. Heute erfolgt alles digital.

Zu unserer Redaktion gehört seit etwa fünf Jahren Karl-Heinz Renner, der durch seine vielfältigen Aktivitäten und Engagements gut vernetzt ist und interessante Menschen um einen Beitrag zu unserem Thema bitten kann. Seit etwa zwei Jahren haben sich die Redak-

tionen der Gemeindebrief KR Süd und Oppum zusammengetan und damit gehört nun Carsten Schmidt zu unserer Redaktion. Er kümmert sich vornehmlich um die Oppumer Beiträge, bereichert den Themen- teil aber immer wieder durch einen Artikel. Jüngst hat sich Susanne Heuberger bereitgefunden, in der Redaktion mitzuarbeiten. Die jeweilige Pfarrperson trägt Informationen bei, stellt Kontakte her und schreibt den theologischen Artikel.

Mir ist wichtig, dass alles transparent verläuft, deshalb schreibe ich regelmäßig Protokolle der stattgefundenen Besprechungen, erstelle eine Übersicht mit den geplanten Beiträgen für alle Beteiligten, die ich regelmäßig aktualisiere. Denn neben der Redaktion schreiben ja viele der MitarbeiterInnen und Ehrenamtler unserer Gemeinde für den Gemeindebrief, um auf ihre Aktivitäten und Gruppentreffen aufmerksam zu machen und einzuladen.

Die eingegangenen Beiträge redigiere ich und verschicke sie an die anderen Redakteure. Bei unserem 2. Treffen schauen wir, was vorhanden ist, was noch fehlt, ob Änderungen der Planung vorgenommen werden müssen etc. Nach

dem Redaktionsschluss, wenn alle Artikel vorliegen, erstelle ich eine Reihenfolge der Beiträge und verschicke diese und die dazu gehörenden Fotos an den Layouter. Das ist Herr Albertz, ein gelernter Grafiker, der schon viele Jahre mit uns arbeitet.

Wenn der erste Entwurf des Gemeindebriefs fertig ist, trifft sich die ganze Redaktion zur Layoutsitzung und bespricht diesen. Die Änderungswünsche leite ich an den Layouter weiter. Dieses Spiel geht ein paar Mal hin und her. Erst wenn alle Redakteure zufrieden sind und keine Verschreiber mehr entdeckt werden, geht der fertige Entwurf an die Druckerei.

In der Regel mache ich dann drei Kreuze, da mich allein die Arbeit für den Gemeindebrief im Durchschnitt etwa 60 Stunden kostet. Da ist die investierte Zeit der anderen Redakteure, Autoren oder des Layouters nicht berücksichtigt. Warum macht man so etwas? Weil ich die Arbeit, den Austausch nach wie vor bereichernd finde! Und ich habe dieses Engagement immer als meine Form des Dienstes am Nächsten empfunden.

Ursula Wenk

Entsetzt euch nicht!

MARKUS 16,6

Ihr **sucht Jesus** von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist **auferstanden**, er ist nicht hier. »

Monatsspruch MÄRZ 2024

Zwei unserer ehrenamtlichen GemeindebriefverteilerInnen



rer Zeit dem Verteilen des Gemeindebriefes in Zukunft zu schenken!

Mein Name ist **Margret Musolf**, ich bin 74 Jahre alt und wohne seit 1981 in Oppum auf dem Sandberg. Meine drei Kinder sind hier aufgewachsen und ich erlebe nun die vierte Pfarrperson in unserer Gemeinde.

Wie lange ich nun die Gemeindebriefe austeile, als winzig kleines Rädchen in dem großen Aufgabenbereich der ev. Kirche, weiß ich gar nicht. Die Verteilung der Briefe auf dem Sandberg ist nur mit einem geringen Zeitaufwand verbunden und ich bin gerne bereit, ihn zu leisten, solange es mir möglich ist. Falls Sie Lust und Zeit haben, alle drei Monate einen kleinen Spaziergang zu machen und dabei Infor-

Mein Name ist **Claudia Becker** und viele von Ihnen kennen mich als Presbyterin der evangelischen Kirchengemeinde Krefeld Oppum. Ich bin aber auch eine von vielen ehrenamtlichen VerteilerInnen des Gemeindebriefes, den Sie jetzt in den Händen halten. Vielleicht haben wir uns sogar persönlich beim Einwerfen in Ihren Briefkasten, beim Blick aus Ihrem Fenster oder durch die Haustüre gesehen und die Möglichkeit gehabt, ein paar nette Worte zu wechseln, oder meine Hündin, die mich dabei meistens begleitet, kam in den Genuss, ein paar extra Streicheleinheiten zu bekommen.

Leider gibt es einige Bezirke, die den informativen Gemeindebrief nicht erhalten, weil uns dort fleißige HelferInnen fehlen. Deshalb möchte ich diese Gelegenheit nutzen, Werbung für diese Möglichkeit netter Begegnungen, frischer Luft, extra Bewegung für das Wohlfühl zu machen, oder auch ein Dankeschön auszusprechen für Ihre Bereitschaft, ein bisschen Ih-



mationen über Angelegenheiten unserer Gemeinde zu verteilen, melden Sie sich bei unserer Pfarrerin oder beim Presbyterium. Wir würden uns über Ihre Unterstützung freuen!

Weltgebetstag

♀

**1. März
2024**



Palästina ...durch das Band des Friedens

**Dazu lädt Sie das ökumenische
Weltgebetstagsteam um 17 Uhr sehr
herzlich in die Markuskirche ein:
Knüpfen Sie das Band des Friedens mit!**

Koffermarkt – Handgemachte Unikate aus dem Koffer



Die ev. Kirchengemeinde Krefeld-Süd, die kfd Herz Jesu Königshof und die Kinderuni Zweistein veranstalten am **Sonntag, 17. März 2024**

von 12 bis 17 Uhr den Koffermarkt im Pfarrsaal der Gemeinde Herz Jesu, Kneinstr. 64, in der Kinderuni und davor unter der Überdachung.

Selbsthergestellte ausgefallene Unikate werden in Koffern präsentiert. So wird das Reisegepäck zu einem phantasievoll gestalteten Marktstand, der die Einzelstücke der kreativen Gestalter ins beste Licht rückt. Angeboten werden individuell gestaltete Handtaschen, handgefertigter Schmuck, Aquarelle, Holzkunst, Kinderkleidung, aber auch Gewürze, Müsli und natürlich Dekorationen.

Für das leibliche Wohl sorgt die gutbestückte Cafeteria. Damit Eltern in Ruhe stöbern können, werden für die Kinder zahlreiche Spielmöglichkeiten angeboten.

Beate Nuyen

Brief des Präses der Ev. Kirche im Rheinland



Am Donnerstag, 25. Januar 2024, wurden die Ergebnisse der ForuM-Studie veröffentlicht. Sie bietet eine eingehende Analyse zu sexualisierter Gewalt in unserer Kirche und Diakonie, zu den Strukturen und Bedingungen, die sie begünstigen.

Das Leid der Betroffenen, die Anzahl der Fälle und das institutionelle Versagen sind erschütternd. Wie viele andere fühle ich Entsetzen, Ärger und tiefe Scham angesichts dessen, was Menschen in unseren Gemeinden und Einrichtungen erleiden mussten. Als Betroffene Hilfe und Aufklärung suchten, stießen sie in unserer Kirche zu lange und zu oft auf taube Ohren – und sie erfahren dies noch immer: Es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Als evangelische Kirche sind wir unserem eigenen Anspruch im Umgang mit Betroffenen nicht gerecht geworden. Sexualisierte Gewalt gehört zur Schuld unserer evangelischen Kirche. Es braucht ein Hören auf die Betroffenen und darauf, was wir aus der Studie lernen können. Aufarbeitung ist die Voraussetzung, um sexualisierter Gewalt wirksam vorzubeugen. Betroffene haben ein Anrecht darauf. Und sie ist ein dauerhafter Prozess, den wir weiter verfolgen – ohne jedes Ansehen von Person und Institution.

Die Landessynode hat in ihrer Tagung vor anderthalb Wochen ihren klaren Willen bekundet, sexualisierte Gewalt in unserer Kirche klar und konsequent zu begegnen. Als Präses bitte ich Sie daher: Sprechen Sie das Thema offen an. Hören Sie Betroffenen zu. Helfen Sie aufzuklären und vorzubeugen.

Zugleich möchte ich Sie bitten, in Stille und Gebet das Leid der Betroffenen vor Gott zu bringen.

Dr. Thorsten Latzel, Präses

Wir haben bislang keine Kenntnis von einem Fall sexualisierter Gewalt in unserer Gemeinde. Um sexualisierter Gewalt vorzubeugen, wird in unserer Gemeinde seit 2019 ein Schutz- und Schulungskonzept umgesetzt, das ausgehend von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Jahr 2022 auf alle Bereiche der Gemeindegarbeit ausgedehnt wurde.

Wenn Sie von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder Kenntnis über einen Fall sexualisierter Gewalt in der Ev. Kirche haben, zögern Sie bitte nicht, sich an die beauftragten Personen unseres Ev. Kirchenkreises Krefeld-Viersen zu wenden:

b.w.

- die Vertrauensperson Kerstin Leuchten, Tel. 7690-402, Mobil: 0151 / 27539278, E-Mail: kerstin.leuchten@evkkv.de
- die zum Thema sexualisierte Gewalt beauftragte Seelsorgerin Pfarrerin Doerthe Brandner, Tel. 731600, Mobil: 01578 / 897 11 65, E-Mail: doerthe.brandner@ekir.de
- Auch die Pfarrer*innen unserer Gemeinde stehen Ihnen zum Gespräch zur Verfügung.

Unser Gemeindebrief

Auch vor uns macht die technische Entwicklung nicht halt. Viele Zeitschriften werden nur noch digital gelesen. Auch wir möchten Ihnen dieses Angebot nicht vorenthalten. Unter <http://Oppum.EKIR.de> ---- Aktuelles; finden Sie die letzten 8 Gemeindebriefe zum Nachlesen.

Dennoch möchten wir Ihnen auch weiterhin die Möglichkeit anbieten, den **Gemeindebrief in schriftlicher Form in Ihrem Briefkasten zu erhalten**. Dazu bitten wir Sie, wenn Sie den Gemeindebrief auch weiterhin in Papierform – so wie im Augenblick – erhalten möchten, uns den unten anhängenden Abschnitt bis zum **5. März 2024** an eine der folgenden Adressen zu schicken, oder Sie geben den Abschnitt persönlich bei uns ab.

Auferstehungskirche in Krefeld-Oppum, Buschdonk 42 a in 47809 Krefeld
Jugend- und Gemeindezentrum Kagawa, Thielenstr. 34 in 47809 Krefeld

Wenn Sie uns keine Information geben, werden wir Ihnen zukünftig keinen Gemeindebrief mehr zuteilen.

Ich möchte weiterhin den Gemeindebrief in Papierform in meinem Briefkasten erhalten.

Name und Anschrift:

Seid stets bereit, jedem Rede
und **Antwort** zu stehen, der von euch
Rechenschaft fordert über die **Hoffnung,**
die euch erfüllt. «

1. PETRUS 3,15

Monatsspruch APRIL 2024

Wechsel im Presbyterium: Verabschiedung und Einführung

In einem sehr emotionalen Gottesdienst in der Auferstehungskirche wurde Presbyterin Steffi Hefer wurde aus ihrem Amt „entlassen“ und Frau Sinje Michel (re.) wurde als Nachfolgerin eingeführt.

Das gesamte Presbyterium war anwesend, verabschiedete Frau Hefer und begrüßte Frau Michel in seinen Reihen. Frau Hefer hatte sich während ihrer Zeit als Presbyterin sehr stark um die Gottesdienstgestaltung und die Kinderkirche gekümmert. Bei den persönlichen Worten von Herrn Schmidt wurden auch einige Augen feucht. Nach dem Gottesdienst gab es eine nette Sektrunde, wo beide Damen den

Gemeindemitgliedern Rede und Antwort standen.

Wir danken Frau Hefer für ihr starkes Engagement während ihrer Presbyterzeit und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft. Frau Michel wünschen wir viel Erfolg und viel Freude an den kommenden Aufgaben.



Carsten Schmidt

Besonderer Adventsgottesdienst

Am dritten Advent hatten wir in der Auferstehungskirche einen besonderen Gottesdienst. Unter dem Thema „Wir machen uns auf den Weg“ haben die Kinder aus dem Kindergarten den Besuchern ein Krippenspiel vorgespielt. Auch einen tollen Lichtertanz führten die Kinder vor.

Am Ende wurden unter der musikalischen Begleitung von Ivan Kyurkchiev verschiedene Advents- und Weihnachtslieder gesungen. Die Lieder waren von den Kindern mit ausgesucht worden.

Nach einer gewissen Zeit waren die Stimmen heiser und der Kaffeeduft zog durch den Raum. Gemeinsam saßen wir dann noch zusammen und haben so den Gottesdienst und den Sonntagvormittag ausklingen lassen.

Carsten Schmidt



„Friede sei mit Euch“: Ein bezauberndes Musical der Kinderkirche und des Kinderchors



Eine freudig aufgeregte, festliche Stimmung erfüllte den Pfarrsaal der Schutzengel Kirche als 24 begeisterte Kinder der Kinderkirche und des Kinderchors das herzerwärmende Musical „Friede sei mit Euch“ aufführten.

Die beiden Aufführungen zogen zahlreiche Besucher an, die sich von den jungen Talenten mit Gesang und Schauspielerei in die Weihnachtsgeschichte entführen ließen.

Das Musical „Friede sei mit Euch“ versprüht auf einfühlsame Weise die Botschaft von Frieden und Liebe, die die Weihnachtszeit so besonders macht. Der Applaus des Publikums sprach Bände und nach mehrmaligen „Zugabe“-Rufen sangen die jungen Künstler das zentrale namensgebende Lied ein zweites Mal – stolz und froh über die gelungene Aufführung.

Hinter dem Erfolg stecken nicht nur engagierte, mutige Kinder, sondern auch besonders hingebungsvolle Betreuer, nämlich Monika Eisleb, Christoph Scholz, Sebastian Nehmzow und Sabine Berthe von der evangelischen Kirchengemeinde Oppum, die das Stück mit viel Geduld und Engagement mit den Kindern einstudiert haben. Ohne ihren Einsatz wäre dieses beeindruckende Musical nicht möglich gewesen.

Möge der Friede, den die Kinder in ihrem Musical verkündet haben, das neue Jahr prägen – auf der ganzen Welt.

Sarah Rötzer

Altweiber im Seniorenclub

Auch unsere Senioren haben es sich nicht nehmen lassen, den Altweiber-Donnerstag so richtig zu feiern. Dazu war der Gemeindesaal entsprechend geschmückt und alle Teilnehmer kamen kostümiert.

Presbyter Dieter Pielentsticker begeisterte sie Anwesenden mit seinem Akkordeonspiel. Alle haben laut und kräftig mitgesungen. Als Belohnung durfte er später seine Krawatte opfern... Selbstverständlich gab es die obligatorischen Berliner und das ein oder andere Gläschen Sekt für die „alten Weiber“. Die Stimmung war wunderbar! Ein rundum gelungener Nachmittag, der viel zu schnell zu Ende war.

Carsten Schmidt

Konfirmanden der Auferstehungskirche in Oppum



Namen von links nach rechts: Carla Herken, Luisa Smuda, Marie Saerbeck, Finja Huth, Katrin Fürhoff, Robin Schmitz, Oliver Höfer, Tom Thiede, Luca Schmidt

Es fehlen: Finja Baum und Sandra Hillesheim (Jugendleiterin)

Neue Bestuhlung in der Auferstehungskirche



Wie Sie bestimmt schon bemerkt haben, haben wir eine neue Bestuhlung in der Auferstehungskirche aufgestellt. Helfende Hände aus dem Presbyterium und der Gemeindeglieder haben die Bänke gegen einzelne Stühle ausgetauscht. Gut, das „Gruppenkuscheln“ in den Bänken fällt dadurch leider aus, aber wir sind auch etwas flexibler

geworden, wenn wir Veranstaltungen haben.

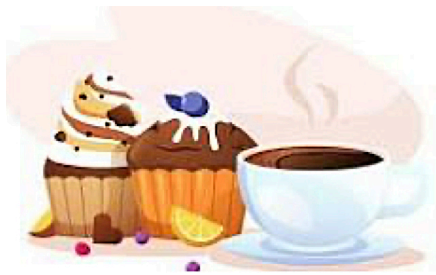
Außerdem können wir durch die einzelnen Stühle mehreren Gemeindegliedern einen Sitzplatz anbieten, was sich in den Weihnachtsgottesdiensten schon positiv bemerkbar gemacht hat.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns ein Echo geben würden, wie Sie die neue Bestuhlung finden. Äußern Sie nach dem Gottesdienst Ihre Meinung gegenüber uns – denn nur so können wir auf bestimmte Gesichtspunkte Rücksicht nehmen.

Carsten Schmidt

Eine schöne Mitteilung für alle Gottesdienstbesucher der Auferstehungskirche

Ab sofort werden wir nach jedem Gottesdienst ein Kirchencafe anbieten, damit sich die Besucher auch mit den anwesenden Pfarrern, Presbytern und auch den anderen Gemeindemitgliedern bei einer Tasse Kaffee unterhalten und dadurch auch ein wenig näher kennenlernen können.



Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dieses Angebot reichlich annehmen würden.

Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung Thielenstraße

Kindergartengottesdienste

Wir feiern unsere Kindergartenandachten gemeinsam mit Pfarrerin Fürhoff am **21.02.**, **13.03.** und **10.04.24** jeweils um **14.15 Uhr** in der Kita.

Väterfrühstück

Wir freuen uns am **16.03.24** auf ein gemeinsames Frühstück mit unseren Kindern und Vätern. In der Zeit von **9.00 Uhr bis 12.00 Uhr** gibt es ein gemütliches Frühstück und im Anschluss eine gemeinsame Aktion.

Konzeptionstag

Am **22.03.24** bleibt unsere Einrichtung geschlossen. An diesem Tag arbeitet das Team an der inhaltlichen und pädagogischen Konzeption.

Zirkusprojekt

Gesponsert durch unseren Förderverein freuen wir uns in der Woche vom **15.04. – 19.04.24** auf eine spannende Zirkuswoche. Der Zirkus Liaison übt mit allen Kindern eine Zirkusvorstellung ein. Die Kinder können sich in verschiedenen Gruppen, Akrobatik, Seiltanz, Clownerie und einiges mehr, ausprobieren. Am **19.04.24** werden dann die Künste, in einem Zirkuszelt mit einer Manage, den Familien dargeboten.



Feierabend komm!

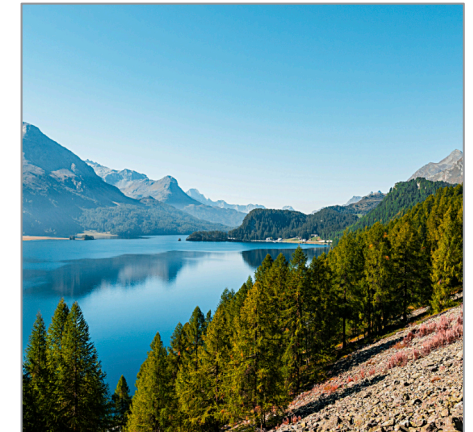
Der musikalisch inspirierende Gottesdienst zum Wochenschluss und Wochenendauftritt findet seit Oktober bis Ostern immer **freitags, 18 Uhr, in der Alten Kirche** statt. „Einfach nur sein“ ist das Motto der diesjährigen Reihe. Zur dritten Saison laden Kantorin Christiane Böckeler und Pfarrer Falk Schöller ein. Es gibt jeweils einen musikalischen Schwerpunkt, klassische Musik oder Jazz, Singer-/Songwriter oder Chormusik. Dazu gibt es eine Liturgie, die inspiriert ist durch das Kloster Iona in Schottland. Das aktuelle Programm findet sich unter www.citykirche-krefeld.de

Judy Bailey – Workshop, Gottesdienst, Konzert am 22. März, Alte Kirche

Am diesem Freitag findet in der Alten Kirche ein besonderer Tag mit der christlichen Liedermacherin **Judy Bailey** und ihrer Band statt. Auf dem Kirchentag ist Judy Bailey regelmäßig ein TopAct und wird nun auch bei uns in Krefeld zu Gast sein. „Musik aus voller Seele“, das ist ihr Markenzeichen. Von **13.30 bis 17.30 Uhr** gibt es einen Workshop für Jugendliche und Junge Erwachsene, um **18 Uhr** dann einen gemeinsamen Gottesdienst, und ab **19.30 Uhr** dann ein Konzert von Judy Bailey und Band in der Alten Kirche. Für den Workshop wird ein Beitrag von 10 € erhoben, der Eintritt zum Konzert kostet 15 € für Erwachsene und 10 € für Ermäßigte.

Gemeinsam unterwegs - im Engadin dem Himmel so nah!

Vom 7.-14. September 2024 fin-



den im Silser Hof im Engadin Wander- und Einkehrtage statt. In wunderbarer Umgebung und bestens versorgt an Leib und Seele können bis zu vierzig Personen im Alter ab 40 Jahren den Spätsommer und Frühherbst genießen. Die Bergbahnen und der öffentliche Nahverkehr sind in den Übernachtungspreisen enthalten, wir starten gemeinsam geistlich in den Tag und gestalten unsere Abende gemeinsam. Tagsüber gibt es verschiedene Angebote in der Natur. Der Preis beträgt für Übernachtung/Halbpension die Woche 1.050 Euro pro Person, es wird kein Einzelzimmerzuschlag erhoben. Noch gibt es freie Plätze, An- und Abreise erfolgen selbstorganisiert. Aktuell gibt es noch je drei freie Doppel- und Einzelzimmer.

Nähere Informationen beim Citykirchenpfarrer Falk Schöller, falk.schoeller@ekir.de oder 0179/9182496.

Falk Schöller, Pfarrer



Mehr Generationen Haus

Das Haus der Familie ist die **Evangelische Familienbildungsstätte** auf dem Westwall 40-42 in Krefeld. Durch Kurse und Projekte wenden wir uns an Menschen jeden Alters, in verschiedenen Familien- und Lebensformen.

Als **Mehrgenerationenhaus** bieten wir zusätzlich generationsübergreifende und entlastende Angebote für Menschen im Quartier an.

Dazu gehören z.B.:

- **Mittagstisch „Alle an einem Tisch“**
Saisonale, regionale Küche – frisch für Sie zubereitet!
Suppe/Nachtsch und ein Hauptgericht (6,00 € pro Menü)

Jeden Mi. und Do. von 12 bis 13 Uhr

- **NEU! Eaete. Kaate. Schwaade**
Dieses Angebot verbindet zwei Angebote unseres Hauses: Unseren Mittagstisch (Eaete), den wir 2 x wöchentlich anbieten und einen geselligen Spielesachmittag (Kaate), der viel Platz für Austausch (Schwaade) bietet. Nachdem das Geschirr vom Tisch geräumt ist, wird gespielt und gequatscht.

Jeden Mi. und Do. von 12 - 14.45 Uhr

- **Eltern-Kind-Café**
Ein Café für Groß & Klein. Die Kleinen erwartet eine Spielecke, die Eltern Austausch und Geselligkeit. Dazu gibt es frische Waffeln und Kaffee!

Jeden Do. zwischen 10 und 11.30 Uhr



Alle Jahre wieder ...

gibt es den ökumenischen
Gottesdienst an der

Geismühle

Wir treffen uns am Pfingstmontag, 20. Mai 2024 um 11.00 Uhr (Pfingstmontag) zum Ökumenischen Gottesdienst auf der Wiese zwischen Mühle und Autobahnkirche.

Herzliche Einladung an alle, die mit uns feiern möchten!

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch

Sonntag,
9. Juni 2024
17:00 Uhr

Friedenskirche Krefeld

Einlass ab 16:00 Uhr

Liederfest
zum
Mitsingen

„...kein
bisschen
leise!“

„...kein bisschen leise“

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch – das ist schon ein Anlass zum Feiern, Musizieren und Singen!

Zu einem Liederfest zum Mitsingen laden die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen des Ev. Kirchenkreises Krefeld-Viersen am Sonntag, 9. Juni 2024, in die Friedenskirche Krefeld ein. Ab 17:00 Uhr werden Lieder aus den letzten 500 Jahren von Martin Luther bis heute gesungen.

Der bekannte Theologe und Kirchenkabarettist Okko Herlyn wird die Veranstaltung moderieren, es unterstützen der KReVIE-Chor der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen, KReVIE-Brass mit Posaunenchormitgliedern aus dem Kirchenkreis und die „...kein bisschen leise“-Band. Auch die Königin der Friedenskirche wird zu hören sein.

Bereits ab 16:00 Uhr und im Anschluss an den musikalischen Teil gibt es die Möglichkeit für ein geselliges Miteinander bei Kaffee und Getränken.

Der Eintritt ist frei. Eine Kollekte für die Kirchenmusik des Kirchenkreises Krefeld-Viersen zur Deckung der Kosten wird erbeten.

Weitere Informationen unter der Internetadresse:
<http://kein-bisschen-leise.de>

Neuer Wandbehang in der Auferstehungskirche



Die Quilt-Gruppe unserer Gemeinde hatte sich zur Aufgabe gemacht, einen neuen Wandbehang für die Auferstehungskirche herzustellen.

Diese Damen haben dadurch wieder einmal ihr handwerkliches Geschick gezeigt. Wir freuen uns über das schöne Ergebnis der eifrigen Damen.

Familiengottesdienst am Ostersonntag



Auch dieses Jahr laden wir wieder herzlich zu unserem Familiengottesdienst für Groß und Klein, Alt und Jung am Ostersonntag in der Auferstehungskirche ein.

Ein Gottesdienst, bei dem Kinder gerne mit einbezogen werden, und im Anschluss auf Ostereiersuche gehen können. Der gemeinsame

Ausklang mit Kaffee und Kuchen darf natürlich auch nicht fehlen.

Wer Lust hat, den Gottesdienst mitzugestalten und/oder mitzuwirken, kann sich gerne bei Katrin Führoff, dem Presbyterium oder bei mir melden.

Stephanie Hefer



Liebe Gemeindemitglieder,

das Fahrradfahren hat auch in unserer Landeskirche zunehmend an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Menschen entscheiden sich, das Auto stehen zu lassen und stattdessen das Fahrrad als Fortbewegungsmittel zu nutzen. Im Rahmen der Aktion „Stadtradeln“ lädt die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) ein, mit dem Fahrrad zum Gottesdienst zu radeln.

„Stadtradeln“ ist eine Kampagne des Netzwerks „Klima-Bündnis“. Ziel ist es, in einem vorgegebenen Zeitraum als Gruppe oder Einzelperson möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen, um die individuellen und kommunalen CO₂-Emissionen zu senken.

Mit dem Fahrrad zum Gottesdienst kommen am 26. Mai!

Klimafreundlichkeit ist ein wichtiges Thema, insbesondere im Verkehrssektor, welcher rund ein Fünftel der CO₂-Emissionen in Deutschland verursacht. Viele Wege lassen sich problemlos zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewältigen. Radfahren fördert die Gesundheit, spart Zeit und Geld und schützt die Umwelt. Der Umstieg vom Auto aufs Fahrrad ist ein kleiner Schritt: Der Aktionstag soll motivieren, auch im Alltag häufiger das Fahrrad zu nutzen.

Radeln Sie mit am 26. Mai!

Leisten Sie gemeinsam mit uns Ihren Beitrag zum Klimaschutz, setzen Sie ein sichtbares Zeichen für gelebte Schöpfungsbewahrung! An diesem Sonntag setzen die Gemeinden in der Evangelischen Kirche im Rheinland und darüber hinaus ein Zeichen zur umweltfreundlichen Mobilität. Das hat auch der Beschluss der Landes-synode: „Wegstreckenentschädigung für Dienstreisen mit dem Rad“ gezeigt.

Seien Sie dabei am 26. Mai! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ihr Klimaschutzmanagement



Gemeindeadressen

PfarrerIn	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
Küsterin	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren	Oppum@Ekir.de www.Oppum.Ekir.de	
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Ev. Tageseinrichtung für Kinder	KiTa-Thielenstrasse@ev-gv.de www.Ev.KiTa-Thielenstrasse.de	
Leitung	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit	Oppum-Youth@.Ekir.de www.Oppum-Youth.de	
Ev.: Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk.: Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Presbyter/innen		
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Groteguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Sinje Michel	Herbertzstr. 135	☎ 02151/416 15 97
Dieter Pielensticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
Gemeindeverwaltung	Gemeindebuero@ev-gv.de www.Gemeindeverband-Krefeld.de	
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/Bewegung			
Gymnastik/Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga in der ASK	DI, 18.00 Uhr		Fr. Schmenke
Geselligkeit/Miteinander			
Altenclub	DO, 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schimanski
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
Musik			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Pisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient **zum Guten**. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll **Macht haben** über mich. «

1. KORINTH 6,12

Monatsspruch MAI 2024

PREDIGTPLAN

03/24 - 05/24

LUTHER
LUTHERPLATZ 27

9.30 Uhr

MARKUS
KÖLNER STR. 480

10.30 Uhr

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A

11.00 Uhr

03. März	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	Fürhoff/A/T
10. März	Grünhoff/I. Siebenk. Einführung Presb. 10 Uhr	gem. GD in Luther	Krebbers
17. März	Matinee	J. Siebenkotten/T	Fürhoff/Lindemann-Degen
24. März	J. Siebenkotten	Fürhoff	J. Siebenkotten
28. März Gründonnerstag	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten 19 Uhr Tischabendmahl	Fürhoff 15 Uhr Agapemahl
29. März Karfreitag	Grünhoff/A 10 Uhr	Krebbers 15 Uhr	Fürhoff/A
30. März Osternacht	gem. GD in Markus	Grünhoff/J. Siebenk. Abendmahl 22 Uhr	
31. März Ostersonntag	Grünhoff/A	J. Siebenkotten/A	Fürhoff/A FamGo
01. April Ostermontag	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten/T FamKi	
07. April	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	Pleger/T
14. April	Fürhoff/A	J. Siebenkotten	Fürhoff/T
21. April	Matinee	Grünhoff/T	Fürhoff Vorstellung d. Konfis
28. April	Grünhoff	I. Siebenkotten Konfirmation	Fürhoff
04. Mai		I. Siebenkotten 10.30 und 12 Uhr Konfirmation	
05. Mai	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	Fürhoff Konfirmation
09. Mai Himmelfahrt	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten	gem. GD in der Markuskirche
12. Mai	J. Siebenkotten/A	Stockkamp	J. Siebenkotten
19. Mai Pfingstsonntag	I. Siebenkotten anschl. Matinee	Krebbers/A	Fürhoff/A
20. Mai Pfingstmontag	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/T	Fürhoff/Russmann öku GD Geismühle 11 Uhr
26. Mai	Grünhoff	I. Siebenkotten FamKi	Grünhoff
02. Juni	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	Fürhoff
09. Juni	J. Siebenkotten/A	Grünhoff/T	J. Siebenkotten

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche •
WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal

« Alles,
was ihr tut,
geschehe in
Liebe. »

1. KORINTHER 16,14

JAHRESLOSUNG 2024

Im Frühling



**Trotz allem
strecken sich wieder
Triebe ins Licht.**

**Blüten und Blätter
kriechen aus ihren Knospen.**

**Jahr für Jahr
sagt das Leben:
Ich bin wieder da!**

**Ich wünsche dir,
dass der Frühling dich ansteckt
mit seinem trotzigen „Ja“
zum Leben.**

Tina Willms